Zeitschrift: Quellen und Forschungen zur Bündner Geschichte

Herausgeber: Staatsarchiv Graubünden

Band: 22 (2009)

Artikel: General Joseph Laurent Demont : vom Bündner in Fremden Diensten zum Pair de France

Autor: Märk, Petra

Kapitel: 7: Die Vorfälle Ende März 1799 im Engadin, Tirol und Vinschgau

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-939146

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

7 Die Vorfälle Ende März 1799 im Engadin, Tirol und Vinschgau

Demont hatte gemäss de Latour eine Nachricht über die Beruhigung der Lage in Disentis an Loison übermitteln lassen und ihm befohlen, mit seinem Corps vorzurücken und die Stellungen in und um Disentis einzunehmen.[314] Er selbst verliess Disentis kurz darauf mit seiner Brigade, marschierte nach Chur zurück und von dort aus ins Engadin, wo er den Kampf gegen die Tiroler aufnahm.[315] Lecourbe hatte nämlich Masséna um Verstärkung ersucht, da sich die Kämpfe im Engadin und Tirol als weit schwieriger gestalteten als anfangs angenommen.[316]

7.1 Die historisch-patriotischen Darstellungen von Stampfer und Moriggl

Zur Wiedergabe der Kriegsereignisse im Engadin, Tirol und Vinschgau, worin General Demont Ende März bis Anfang Mai 1799 verwickelt war, dienen insbesondere die Werke von P. Cölestin Stampfer[317] und Alois Moriggl.[318] Beide sind keine Zeitzeugen.

P. Cölestin Stampfer (1823–1895), Benediktiner von Marienberg, unterrichtete als Gymnasiallehrer in Meran. Das Kloster Marienberg befindet sich oberhalb von Burgeis im oberen Vinschgau. Während der Napoleonischen Kriege litten auch die Mönche, denn 1807 wurde unter der bayrischen Regierung das Kloster aufgehoben und erst 1816 wieder hergestellt.[319]

Im Vorwort zu seiner Publikation von 1861 führt Stampfer an, dass über die Jahre 1796 bis 1801 nur Arbeiten erschienen seien, welche die Ereignisse im Tirol summarisch behandelten. Er selbst hatte schon als Knabe öfter Leute über das Kriegsjahr 1799 erzählen hören, zudem wollte er die mündlichen Überlieferungen der wenigen noch lebenden Zeugen festhalten.[320] Neben den

---

314 Latour/Berther, Aus Bünden, S. 111.

315 Spescha, Die Ereignisse im Bündner Oberland, S. 88.

316 Pieth, Graubünden als Kriegsschauplatz, S. 74.

317 Stampfer, P. Cölestin, Geschichte Vinstgaus während der Kriegsjahre 1796–1801. Mit besonderer Beziehung auf das Gericht Glurns, Bozen 1861.

318 Moriggl, Alois, Einfall der Franzosen in Tirol bei Martinsbruck und Nauders im Jahre 1799. Aus verlässlichen Quellen geschöpft und nach Urkunden bearbeitet, Innsbruck 1855.

319 Friedrich, Verena, Benediktinerstift Marienberg bei Burgeis, Passau 2004, S. 3.

320 Stampfer, Geschichte Vinstgaus, Vorwort.

oralen Traditionen benutzte er einige Dokumente, die er im Anhang edierte, sodann die Aufzeichnungen des Schützenmajors Joseph Alois von Söll, die Tiroler Almanache 1802 und 1803 sowie die von Clemens Graf von Brandis verfasste Biographie des Johann Nepomuk von Welsberg (1763–1840). Schliesslich wertete er die Monographien von Alois Moriggl, Karl Ludwig Erzherzog von Österreich und Karl von Eyberg aus.[321] Letzterer befasste sich mit dem Einfall der Franzosen ins Tirol 1796/97 und ist deshalb für die hier untersuchte Zeit nicht relevant.[322] Das Werk von Karl Ludwig Erzherzog von Österreich behandelt den Feldzug von 1799 im Überblick und erwähnt Demont nicht.[323]

Grundsätzlich bietet Stampfer eine detaillierte Beschreibung der Ereignisse im Tirol. Er bezieht zwar auch das Kriegsgeschehen in Graubünden in seine Ausführungen ein, diese bleiben indes lückenhaft, weshalb Demont vorerst nicht berücksichtigt wird.

Über die Kämpfe im Engadin und Vinschgau hingegen berichtet Stampfer höchst ausführlich. Das Schicksal des Dorfes Burgeis muss ihm als Benediktiner von Marienberg besonders am Herzen gelegen haben. Er räumt nämlich Demonts nachsichtiger Haltung in Burgeis breiten Raum ein, weshalb sein Werk für die Fremdwahrnehmung des Generals von herausragender Bedeutung ist. Es muss dabei freilich bedacht werden, dass Stampfer als Österreicher das Vorgehen der Franzosen im Vinschgau aufs Äusserste verurteilt.

Stampfer bezeichnet die von Alois Moriggl (1810–1866), Pfarrer in Zirl, 1855 in Innsbruck veröffentlichte Monographie für seine Geschichte der Ereignisse in und bei Nauders als eine seiner Hauptquellen.[324] Moriggl stützt sich vorwiegend auf Zeitungen, Tagebücher sowie die Erinnerungen von Soldaten, die in Nauders, Graun, Pfunds, Landeck und Zirl gekämpft hatten. Gemäss eigener Aussage beabsichtigt Moriggl, die Leiden und Leistungen seines Vaterlandes, die Taten tapferer Krieger, Schützen und Landesverteidiger beim Einfall der Franzosen im Jahr 1799 dem Vergessen zu entreissen.[325] Moriggl beschränkt sich auf die Geschehnisse im Gericht Nauders, jene im Gericht Glurns berücksichtigt er nur, wenn sie miteinander in Beziehung stehen.[326]

---

321 Stampfer, Geschichte Vinstgaus, Vorwort.

322 Eyberg, Karl von, Tyrols Vertheidigung vom Jahre 1796 und 1797 nach ihren Hauptepochen und Grundzügen aus Urkunden, Innsbuck 1798. Vgl. zu Eyberg die Fussnote 438.

323 Österreich, Karl Ludwig von, Geschichte des Feldzuges von 1799 in Deutschland und in der Schweiz, Bd. 1 und 2, Wien 1819.

324 Stampfer, Geschichte Vinstgaus, Vorwort.

325 Moriggl, Einfall der Franzosen in Tirol, Vorbericht.

326 Moriggl, Einfall der Franzosen in Tirol, Vorbericht.

Moriggl schildert die einzelnen Kämpfe im Tirol präzis und kommentiert sie oft aus seiner patriotischen Warte, der Bericht ist demnach stark subjektiv. Zudem lässt er zu bestimmten Ereignissen einzig seine eigene Familie zu Wort kommen. Moriggl bringt zwar die Umstände der Gefangennahme Demonts zur Sprache, doch als Referenz zum Verhalten des Generals in Burgeis kann seine Abhandlung nicht dienen, da diese sich auf das Gericht Nauders beschränkt.

Bedeutend später, nämlich 1896, veröffentlichte Reinhold Günther seine militärhistorische Monographie zum Feldzug der Division Lecourbe in der Schweiz. Für seine Dissertation verwendete der Autor zahlreiche schwer greifbare Quellen.[327]

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass als Quelle für die Ereignisse in Burgeis nur Cölestin Stampfer in Frage kommt. Die Gefangennahme Demonts lässt sich anhand von Moriggl nachzeichnen. Die beiden Arbeiten ermöglichen also keinen Vergleich der Betrachtungsweisen ein und desselben Ereignisses, wie dies beim Feldzug in der Surselva der Fall war.

7.2 Die Strategien der Feldherren und die Leiden der Zivilbevölkerung

Bei der Okkupation Graubündens griffen, wie bereits erwähnt, auch die beiden Divisionsgeneräle Lecourbe und Dessolles ein. Massénas Strategie bestand darin, dass Lecourbe von Bellinzona aus über den San Bernardinopass nach Thusis gelangen, vorerst das Engadin besetzen und von dort aus bis nach Finstermünz und Nauders vorrücken sollte. Dessolles seinerseits sollte gleichzeitig durch das Veltlin ins Vinschgau vorstossen und Glurns und Mals einnehmen.[328]

Die Division Lecourbe brach am 6. März 1799 von Bellinzona auf. In Thusis angekommen, erfuhr Lecourbe, dass die anderen französischen Divisionen inzwischen Chur, Reichenau und die Surselva besetzt hatten, weshalb er Richtung Engadin abdrehte, um dort die Österreicher anzugreifen.[329] Über den Albula und den Julier gelangten die Brigaden Lecourbes ins Ober-

---

[327] Günther, Reinhold, Der Feldzug der Division Lecourbe im Schweizerischen Hochgebirge 1799, Frauenfeld 1896.

[328] Pieth, Graubünden als Kriegsschauplatz, S. 49.

[329] Pieth, Graubünden als Kriegsschauplatz, S. 59–60.

engadin, wo die Österreicher vor der Übermacht der französischen Truppen zurückwichen.[330]

Lecourbe erreichte am 13. März 1799 mit seiner Division Scuol im Unterengadin, wo er in eine gefährliche Lage geriet. Eigentlich hätte General Dessolles dessen rechte Flanke vom Münstertal aus sichern sollen, doch dieser war bis dahin noch nicht einmal bis nach Tirano vorgedrungen. Trotzdem griff Lecourbe schon am 14. März die Österreicher bei Martina an, was indes erfolglos blieb. Nach weiteren verfehlten Versuchen, ins Tirol vorzurücken, musste Lecourbe einsehen, dass seine Truppen durch die Märsche und Kämpfe der vergangenen Tage erschöpft waren und er nur gemeinsam mit Dessolles vom Münstertal aus operieren konnte.

Dessolles gelang es schliesslich, am 19. März über den Umbrailpass ins Münstertal einzumarschieren und dasselbe sowie dessen Zugänge zum Veltlin zu besetzen. Er vertrieb die Österreicher bei Müstair und schob die eigenen Truppen bis kurz vor Taufers heran.[331] Lecourbe hatte nach den misslungenen Anläufen, Martina einzunehmen, Masséna um Truppenverstärkung nachgesucht. In den Tagen vom 21. bis 23. März 1799 trafen die Brigadekommandanten Demont und Loison ein.[332] Nachdem also Demont von Disentis zurück nach Chur marschiert war, wurde er anschliessend nach Scuol beordert, um dort Lecourbe zu unterstützen. Erst zu diesem Zeitpunkt und in dieser Konstellation griff Demont in das Kriegsgeschehen im Engadin ein.

Lecourbe entschied darauf, mit den verstärkten Truppen am 25. März 1799 Martina erneut anzugreifen. Gemäss dessen Plan musste General Demont, sobald Martina eingenommen war, von Tschlin aus nach Finstermünz vorrücken und dieses einnehmen.[333] In den Darstellungen wird der Eindruck vermittelt, Demont hätte diese Aufgabe zögerlich an die Hand genommen.[334] Er sollte über Umwege nach Finstermünz gelangen, doch anscheinend befanden sich die Strassen in sehr schlechtem Zustand, weshalb er erst am folgenden Tag dort eintraf. Dies hatte zur Folge, dass der österreichische General de Brien mit vier Bataillonen, welche nicht in die Kämpfe bei Martina involviert gewesen waren, über Nauders nach Pfunds entkommen konnte. Günther zitiert hierzu Masséna:

---

330 Pieth, Graubünden als Kriegsschauplatz, S. 64–67.

331 Pieth, Graubünden als Kriegsschauplatz, S. 70–72.

332 Pieth, Graubünden als Kriegsschauplatz, S. 74; Günther, Feldzug der Division Lecourbe, S. 50, nennt den 21. März 1799.

333 Günther, Feldzug der Division Lecourbe, S. 52.

334 Günther, Feldzug der Division Lecourbe, S. 53; Pieth, Graubünden als Kriegsschauplatz, S. 75.

«Si Demont eut mis dans l'exécution de ses instructions la même énergie que Loison, c'en était fait des 4 bataillons de la garnison de Nauders, pas un homme n'eut échappé.»[335]

Es muss offen bleiben, ob Demont gemäss Massénas Wahrnehmung zugewartet hatte. Lecourbe befahl in der Folge Demont, bis nach Pfunds im Tirol vorzurücken.

Stampfer berichtet über die dort eintretende Situation aus der Sicht der Österreicher: Demont hatte den Befehl, General de Brien aus dem Dorf Pfunds zu vertreiben. Dieser liess sich auf Bitte der Gemeinde dazu bewegen, die Stellung freiwillig zu räumen, da man befürchtete, ein kriegerischer Zusammenstoss könne die Ortschaft stark in Mitleidenschaft ziehen.[336]

Auch Moriggl hält in seiner Darstellung fest, dass Demont am 27. März 1799 in Pfunds einmarschiert sei. Der damalige Ortsrichter von Pfunds sei ihm entgegengekommen und habe um Verschonung des Dorfes gebeten:

«Diese wurde von Demont zugesichert, gegen dem, daß die Bevölkerung sich ruhig verhalte und 1500 fl. Brandschatzung bezahle, welche Summe zusammengebracht und erlegt wurde.»[337]

Es war nämlich üblich, sich von einer angedrohten Brandschatzung loszukaufen. Demont verliess Pfunds bereits in der Nacht vom 27. auf den 28. März 1799 wieder und zog mit seiner Truppe nach Nauders hinauf.[338] Eine weitere Quelle bezeugt also, dass Demont die Bevölkerung verschont hat, wenn auch gegen die Entrichtung einer hohen Geldsumme.

Die Franzosen hatten Martina und Nauders erfolgreich eingenommen. Gleichzeitig mit Lecourbe griff am 25. März 1799 auch Desolles die Österreicher bei Taufers an und konnte das Dorf besetzen. Lecourbe befand sich also wie beabsichtigt in Nauders, und Dessolles schlug sein Hauptquartier in Mals auf, womit Masséna sein vorläufiges Ziel erreicht hatte.

Alle Dörfer, welche die Franzosen einnahmen, Taufers, Nauders, Mals und andere mehr, wurden ohne Rücksicht auf die Einwohner geplündert und teilweise auch niedergebrannt. Moriggl widmet diesen Ereignissen ein ganzes

---

335 Masséna III, 140, zit. Günther, Feldzug der Division Lecourbe, S. 196 Fussnote 93.

336 Stampfer, Geschichte Vinstgaus, S. 41.

337 Moriggl, Einfall der Franzosen in Tirol, S. 55.

338 Stampfer, Geschichte Vinstgaus, S. 42.

Kapitel.[339] Hierfür lässt er zuerst Zeitzeugen zu Wort kommen, bevor er zur Bestätigung des Erzählten zwei amtliche Berichte zitiert, die bezeugen, dass die Soldateska unglaubliche Verheerungen hinterliess:

> «*Die Ortschaft Nauders ist derzeit rein ausgeplündert. Nicht genug, daß Kleidung, Wäsche, Betten und andere Werthschaften ein Raub des Feindes geworden, sondern es wurden noch darüberhin alle Kästen, Geräthschaften und Thüren in Stücke gehauen. Es gibt Häuser, deren Wohnzimmer gänzlich verwüstet sind. Es gelang dem Feinde sogar die vergrabenen Sachen aufzufinden, da er durch unermüdetes Nachsuchen und Graben auch die Verborgenheit durchdrang.*»[340]

Stampfer hebt ebenfalls hervor:

> «*Vor dem rasenden Feinde zogen alle Schrecknisse des grausamsten Krieges einher. Die Schritte des Feindes bezeichneten Plünderung, Zerstörung, Mord und Brand.*»[341]

Burgeis, wo Joseph Laurent Demonts Verwandte auf der Fürstenburg wohnten, wurde desgleichen von den Franzosen besetzt. Am 25. März 1799 rückten ungefähr 1'000 Mann nach Burgeis vor, wo sie sogleich systematisch zu plündern begannen:

> «*Besonders wurden Hemden und Geld gesucht, und sonderbarer Weise wurde auf Hennen fleißige Jagd gemacht, so daß diese geflügelten Thiere im Dorfe beinahe ganz ausgerottet wurden.* [...] *Nach zweistündiger Plünderung zog sich der Feind aus dem Dorfe zurück und schlug an der Südseite desselben bei der St. Michael-Kirche Lager, wohin die Gemeinde das Nothwendige abliefern mußte.*»[342]

Personen wurden laut Stampfer nur wenige verletzt, weshalb die meisten flüchten und bereits am folgenden Tag wieder ins Dorf zurückkehren konnten. Sie mussten am 28. März 1799 indes alles vorrätige Getreide einsammeln und

---

339 Moriggl, Einfall der Franzosen in Tirol, S. 46–58.
340 Moriggl, Einfall der Franzosen in Tirol, S. 49–50.
341 Stampfer, Geschichte Vinstgaus, S. 42.
342 Stampfer, Geschichte Vinstgaus, S. 63.

nach Nauders und Martina transportieren, wo die Franzosen die Vorräte samt Wagen und Ochsen beschlagnahmten.[343] Nachdem die Franzosen das Dorf ausgeplündert hatten, streuten sie an mehreren Stellen Pulver in die Heu- und Strohvorräte, die in den Scheunen lagerten. Damit waren bereits alle Vorkehrungen getroffen worden, um das Dorf niederzubrennen. An diesem Punkt der tragischen Geschehnisse lässt Stampfer erneut General Joseph Laurent Demont in das Schicksal eines Dorfes und seiner Menschen eingreifen.

7.3 Warum Burgeis verschont blieb

Peter Anton Moritz de Mont [7] war kurz vor den Ereignissen im März 1799 zum Rentbeamten auf der Fürstenburg bestellt worden, wo er seitdem mit seiner Familie und seinem Vater Peter Anton [6] wohnte. Aus diesem Grund war der General von Nauders nach Burgeis gereist, um seine Verwandten auf der Fürstenburg zu besuchen. Laut Stampfer richtete Peter Anton bei dieser Gelegenheit folgende Worte an seinen «Pflegesohn» Joseph Laurent:

> *«Es ist mir wirklich ein ersehnter Augenblick, bei diesem namenlosen Elend und Jammer in der ganzen umliegenden Gegend mein beklemmtes Herz einem feindlichen Anführer eröffnen zu können. Ich war auch französischer Officier, und habe die Franzosen als Menschen und die französischen Offiziere als gebildete Leute kennen und schätzen gelernt. Nun aber, welche Umänderung! Die rauchenden Brandstätten, die Ermordung so vieler friedlicher Menschen, Raub und Plünderung stempeln die Franzosen zu Banditen und ihre Offiziere zu Anführern von Mordbrennern. Auch dieses harmlose Dorf scheint sich die vandalische Zerstörungswuth ausersehen zu haben, um es in einen Aschen- und Trümmerhaufen zu verwandeln. Als Offizier und als Ihr Gönner fordere ich von Ihnen, dass dieses Dorf verschont bleibe. Und ich werde von Ihnen nicht eher ablassen, als bis Sie mir das Versprechen abgegeben haben, daß das Dorf unbeschädigt erhalten werde.»*[344]

[343] Stampfer, Geschichte Vinstgaus, S. 63.
[344] Stampfer, Geschichte des Vinstgaus, S. 64.

Dass Peter Anton de Mont tatsächlich diese pathetischen Worte zu Joseph Laurent Demont gesprochen hat, ist unwahrscheinlich. Sie bringen jedoch zum Ausdruck, wie gross das Elend und die Verzweiflung der Bevölkerung des Vinschgaus ob der Verwüstungen der Franzosen gewesen sein mussten.

Demont versprach seinem ehemaligen «Gönner», wie Stampfer Peter Anton bezeichnet, die Gewährung seiner Bitte. Das Rauben und Plündern im Dorf wurde sogleich eingestellt. Jeder Hauseigentümer konnte beim General auf der Fürstenburg eine Sicherheitskarte abholen, um diese an die Türe anzuschlagen.[345] Damit liess sich das Dorf Burgeis vor einer Brandschatzung bewahren. Von Bedeutung ist, dass aus Stampfers Perspektive Joseph Laurent von Peter Anton als feindlicher General bezeichnet und die Verschonung des Dorfes allein Peter Anton zugeschrieben wird:

> *«Durch diese hilfreiche Vorbitte des edlen Schloßhauptmannes wurde jedes fernere Unheil von der bedrohten Gemeinde abgewendet. Man darf sich daher nicht wundern, wenn der Name des edlen Fürsprechers vor dem Feinde noch jetzt im Munde Aller wiederhallt.»*[346]

Peter Anton de Mont vermochte seinen Ruf als mutiger Fürsprecher vor dem Feind in höchster Kriegsnot über den Tod hinaus zu bewahren, so befindet sich noch heute auf dem Friedhof von Burgeis ein ihm gewidmeter markanter weisser Gedenkstein.[347] Auf dessen Vorderseite stehen die Worte: «Dem alten Räthier, Peter Anton Freiherrn von Mont, dem Sprecher zum Feinde für diese Gemeinde, dem besten Vater vom Sohn Peter Anton [Moritz] gesetzt.»

Für die Bewohner des Dorfes bedeutete es sicherlich eine glückliche Fügung, dass die Familie de Mont seit kurzem auf der Fürstenburg wohnte.[348] Es ist indes nicht nur Peter Anton de Mont, sondern auch dem General zuzuschreiben, dass das Dorf verschont wurde. Stampfer versucht ja Demonts Verdienst zu schmälern, indem er behauptet, dieser sei fast gezwungen gewesen, der Bitte Peter Antons zu entsprechen. Briefe von Demont, die er zum Zeitpunkt seiner Kriegsgefangenschaft an Emilie von Rossi richtete, lassen erkennen, dass dieser sich selbst die Rettung von Burgeis und weiterer Dörfer im Tirol zuschrieb:

---

[345] Stampfer, Geschichte des Vinstgaus, S. 65.
[346] Stampfer, Geschichte Vinstgaus, S. 64.
[347] Vgl. Abbildung im Anhang, S. 139.
[348] Blaas, Fürstenburg, S. 119.

> «[...] *j'avois été assez heureux pour préserver d'une entiere destruction, dont été menacé plusieurs villages,* [...]»[349]

Je nach Blickwinkel wurden also die Ereignisse anders gewichtet, was sich genau abgespielt hat, bleibt offen. Letztlich zählt nur die Tatsache, dass Burgeis verschont blieb. Die amtlichen Schadensberechnungen zeigen, wie glimpflich das Dorf nach dem Abzug der Franzosen davongekommen war. Natürlich müssen solche Zahlen mit Vorsicht gedeutet werden, denn sie vermitteln nur grobe Schätzungen:

> «[...] *daß der Schaden der Stadt Glurns auf 177'639 fl., jener des Marktes Mals auf 251'001 fl., des Dorfes Schluderns auf 24'000 fl., des Dorfes Laatsch auf 14'710 fl., des Dorfes Tartsch auf 33'239 fl., der Gemeinde Taufers auf 22'962 fl., des Dorfes Burgeis auf 3'863 fl., zusammen auf 527'424 fl. sich belaufe.*»[350]

Am gleichen Tag als Dessoles die Österreicher bei Taufers schlug und Lecourbe Nauders und Martina eroberte, besiegte Erzherzog Karl mit der österreichischen Hauptarmee bei Stockach die französische Donauarmee unter General Jourdan, so dass sich diese über den Rhein zurückziehen musste. Auf dem italienischen Kriegsschauplatz befanden sich die Franzosen ebenfalls auf dem Rückzug.[351] Dies wirkte sich auch auf die Situation im Tirol aus. Masséna entschloss sich, seine Kräfte möglichst zu konzentrieren und die Divisionen von Lecourbe und Dessoles von ihren Stellungen abzuziehen.[352] Dessoles räumte Mals und Glurns in der Nacht vom 30. März 1799 aus freien Stücken, aus den restlichen Stellungen in Nauders, Finstermünz und im Münstertal wurden die Franzosen von den Österreichern mit Waffengewalt zurückgeworfen.[353]

---

349 StAGR A Sp III/13v Nr. 121, 31. Mai 1799, St. Veit.
350 Stampfer, Geschichte Vinstgaus, S. 72.
351 Pieth, Graubünden als Kriegsschauplatz, S. 76.
352 Günther, Der Feldzug der Division Lecourbe, S. 53.
353 Pieth, Graubünden als Kriegsschauplatz, S. 76–79.